



KEW

KINDERHEIM
ERZIEHUNGSHILFEN
WERNE

„DaSein“

Systemisch-traumapädagogisches
Intensivangebot für Jungen
in Nottuln

1. Trägerinformationen

Die KEW Kinderheim Erziehungshilfen gGmbH ist seit 2014 ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Wir gehören zur Unternehmensfamilie des Evangelischen Kinderheims Herne. Unsere Wurzeln liegen in der Diakonie. In unserer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern und auch in der Führung unserer Mitarbeitenden orientieren wir uns deshalb selbstverständlich an einem christlichen Menschenbild. Für uns ist jeder Mensch einzigartig! Seine Würde und seine Individualität gilt es zu schützen und zu fördern!

Die KEW gGmbH hält ein spezialisiertes Angebot der Kinder- und Jugendhilfe vor. Der Fokus unserer Einrichtung liegt auf der Arbeit mit traumatisierten Kindern und deren besonderen Bedarfen. Unsere Traumapädagogik prägt eine sensible, annehmende und wertschätzende Haltung und sie ist systemisch ausgerichtet.

Ergänzend zu der pädagogischen Arbeit in den Wohngruppen bieten wir tiergestützte und kreative Pädagogik als inklusive Leistungen an.

Wir fühlen uns den Standards des Fachverbandes Traumapädagogik verpflichtet, dessen Mitglied wir sind. Ein Großteil unserer Mitarbeitenden verfügt über systemische und traumapädagogische Weiterbildungen (letztere mit DeGPT Standard), was über ein Personalentwicklungskonzept fortlaufend sichergestellt wird.

In jedem unserer Angebote arbeitet mindestens ein Pädagoge/Pädagogin mit einer Fortbildung zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft Kinderschutz“.

Die Einrichtung verfügt zurzeit über 41 Plätze und einen Ambulanten Dienst.

Weitere Informationen sind unserer Homepage unter www.kew-ggmbh.de zu entnehmen

2. Fachtheoretisches: Jungen als die „übersehenen Opfer“ und Bausteine pädagogischer Haltung

Auch Indianer kennen Schmerz... - auch Jungen leiden an Traumafolgestörungen. Sie sind seelisch verletzt, fühlen sich hilflos, von Gefühlen überflutet...

Warum nur, scheint es gesellschaftlich bis heute schwer zu fallen, Traumatisierungen bei Jungen und ihren Opferstatus wahr- und anzunehmen, so auch die Jungenarbeiter Bange, Schnack/Neutzling, Sturzenhecker oder Beusen.

Sehr viel häufiger als Mädchen werden Jungen und Männer z.B. Opfer von Gewalt durch andere Jungen und Männer im öffentlichen Raum. Aber auch in der Familie sind sie in hohem Maße Kindeswohlgefährdungen wie seelischer oder körperlicher Gewalt, Vernachlässigung, sexuellen Grenzverletzungen oder auch Zeugenschaft von Gewalt ausgesetzt.

Die Antwort, warum wir sie nicht wahrnehmen: Weil der Status eines „Opfers“, der konnotiert ist mit Niederlage, Schwäche, Hilflosigkeit und Ohnmacht nicht zum stereotypen Bild von Männlichkeit passt. Aufgrund des immer noch existierenden gesellschaftlichen Codes wird von Männern und damit auch von Jungen z.B. erwartet, dass sie stark sind, souverän, lösungsorientiert, dass sie Gefühle kontrollieren und sie der Rationalität unterordnen. Sie haben keine Angst, sie fürchten sich nicht vor Gewalt und sie zeigen keine Schwäche...

Durch die längst überfällige Entwicklung, die Kategorie Geschlecht als soziale Konstruktion und Ergebnis menschlicher Interaktion zu verstehen, werden solche Zuschreibungen zwar infrage gestellt, überwunden sind sie deshalb aber noch lange nicht!

So finden sie noch häufig ihren Weg in die Aufträge an Jungenarbeit(-er:innen)!

Wenn Jungenarbeit angefragt oder eingefordert wird, erhält sie noch zu oft den Auftrag, einzelne Jungen (wieder) gemeinschaftstüchtig, ausbildungs- oder lernfähig zu machen und die soziale Atmosphäre unter Jungen und/oder zwischen Jungen und Mädchen und/oder zwischen Jungen und Fachkräften zu verbessern. Konkret bedeutet dies dann etwa: Grenzverletzungen verhindern und Konfliktfähigkeit erhöhen, sexistisches Verhalten abbauen, Akzeptanz gegenüber Schwächeren erhöhen und soziale und kommunikative Kompetenzen verbessern. Jungen werden in einem solchen Verständnis häufig auf ihre „Täteranteile“ reduziert.

Diese Reduzierung von Jungenarbeit auf die Korrektur des „Mangelwesens Junge“ verhindert aber eine traumasensible ganzheitliche und solidarische Sicht auf Jungen, die Grenzverletzungen und machtvollles Gebaren auch als Kompensationsstrategie wahrnimmt.

Seelisch verletzte Jungen brauchen Solidarität, sie benötigen Fachkräfte (m,w, div.), die ihre tabuisierten verletzten Anteile, hinter ihrer oft coolen Fassade wahr- und annehmen. Sie brauchen einen traumapädagogisch „sicheren Ort“, an dem sie sich auf die Suche machen können nach dem, was sie individuell ausmacht, jenseits überholter Rollenbilder. Selbstfürsorge, Selbst-Verständnis, Care-Arbeit für andere Menschen, Zuversicht, Vertrauen in das Gegenüber und in die Welt... sollte Ziel jeglicher pädagogischer traumasensibler Jungenarbeit sein. Die Jungen benötigen Bindungsangebote die sie in ihrer Entwicklung zu einer emotional lebendigen, sozialverantwortlichen und selbstreflexiven ganzheitlichen Persönlichkeit unterstützen und keine Sozialisation, die an überholten Stereotypen binärer Geschlechterkategorien orientiert ist.

Diese kann gelingen, wenn wir systemische Traumapädagogik nutzen für die Begleitung der Jungen bei ihrer „Mannwerdung“, indem wir den Druck rigider Idealbilder von Männlichkeit abbauen und das Selbstwertgefühl der Jungen individuell stärken. Hierzu gehören Angebote, die die (selbst-) reflexive Auseinandersetzung mit traditionellen Männerbildern sowie eine kritische Reflexion der eigenen Geschlechterrolle im gesellschaftlichen Kontext und damit einhergehenden Erwartungen und Anforderungen fördern. Dazu gehört aber auch eine pädagogische Ansprache, die die verletzten inneren Anteile der Jungen traumasensibel annimmt und versorgt.

Willkommen in der systemisch-traumapädagogischen Intensivwohngruppe DaSein!

Zentraler Ansatzpunkt der pädagogischen Arbeit ist der Aufbau einer vertrauensstiftenden pädagogischen Beziehung als Voraussetzung für jegliche Entwicklungsförderung. Die Jungen erhalten tragfähige Bindungsangebote, die sie zunächst traumasensibel so stabilisieren, dass sie die Wohngruppe als ihren „sicheren Ort“ kennenlernen und annehmen können.

Die Haltung der Pädagog*innen ist grundsätzlich solidarisch, respektvoll und wertschätzend, aber auch re-orientierend, d.h. die Jungen erhalten einen klar strukturierten, von diesen Werten geprägten physischen und mentalen Ort, auf den sie sich einlassen können sollten.

3. Pädagogisches Vorgehen, Förderziele

Das zentrale Ziel der Arbeit ist es, den Jungen einen „sicheren Ort“ und eine geordnete, berechenbare Umwelt zur Verfügung zu stellen, um das individuelle Entwicklungspotential jedes einzelnen auszuloten, anzuregen und so weit wie möglich zur Entfaltung zu bringen. Gleichzeitig geht es darum, grundlegende Regeln des sozialen Miteinanders zu vermitteln, die ihnen Sicherheit in Bezug auf ihre Umwelt geben. Wir gehen davon aus, dass wir für jeden Jungen einen eigenen, für ihn passenden „sicheren Ort“ entwickeln, der auf den allgemeinen Rahmen der Gruppe abgestimmt wird. Besonders wichtig im Rahmen der Vertrauensarbeit sind uns dabei die Beteiligung und das Mitspracherecht der Jungen. Nur

wenn sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes beteiligt sind, wird er für sie berechenbar und subjektiv bedeutsam – und wirklich „sicher“. Zur Erarbeitung des individuellen Förderprogramms, werden wir uns in den ersten 8 bis 12 Wochen, informiert durch Berichte aber auch aufgrund unserer Beobachtungen und sozialpädagogischen Diagnostik ein umfassendes Bild von der Persönlichkeit und den Bedarfen des Jungen machen: über seinen individuellen Entwicklungsstand, seine Ressourcen, Fähigkeiten, Möglichkeiten und Bedürfnisse. Dabei werden unter systemischen Aspekten auch die Beziehungen, Dynamiken und Ressourcen innerhalb des Herkunftssystems und anderer Bezugssysteme (Schule,...) berücksichtigt. Diese Erkenntnisse führen in einem zweiten Schritt zu einer biografieorientierten, heil- und traumapädagogisch ausgerichteten Erziehungsplanung, abgestimmt im Hilfeplan mit dem Jugendamt, die regelmäßig überprüft wird.

Sie beinhaltet Förderaktivitäten in Bereichen wie:

- Sukzessiver Aufbau und Förderung von Welt-Vertrauen
- Förderung des Selbst-Vertrauens und des Selbst-Verstehens
- Entwicklung und Förderung positiver Ressourcen in allen Lebensbereichen
- Entwicklung und Förderung von kommunikativen Kompetenzen
- Entwicklung und Förderung von lebenspraktischen Fertigkeiten
- Aufbau einer positiven psychischen und physischen Selbstwahrnehmung
- Förderung von Freizeitinteressen
- Stärkung der Integration des jungen Menschen in sein emotionales Herkunftssystem
- Aufbau von Konflikt- und Verhandlungsfähigkeit sowie Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zur Beilegung von Konflikten
- Entwicklung ressourcenorientierter Perspektiven für den Lernort Schule

3.1 Methoden und Techniken

- Wertschätzende, annehmende und vertrauensstiftende Grundhaltung des Teams: die Gruppe als „therapeutisches Milieu“ (n. Gahleitner/Bettelheim)
- Traumasensible Grundhaltung der Mitarbeiter:innen
- Offene und direkte Kommunikation
- Jungen- und Gruppenkonferenzen: Weitreichende Partizipation der Jungen in allen sie betreffenden Fragen (Information – Mitsprache – Mitbestimmung – Selbstbestimmung)
- Resilienzförderung (Entspannungsübungen, „alles was gut tut“: Spaß, Leichtigkeit, Selbstwirksamkeitserlebnisse...)
- Verlässliche Alltagsstruktur mit altersgerechten Tages- und Wochenplänen

- Verhaltenstherapeutische Bausteine: Verstärkerpläne bei Bedarf, visualisierte Handlungspläne
- Gendersensibilität
- Empathietraining
- Mentor:innensystem
- Erlebnispädagogische Angebote
- Psychomotorische Förderung
- Regelmäßige „Exklusive Zeit“ mit gewählten Teamer:innen
- Individuelle traumapädagogische Begleitung im Einzelsetting /geschützter Dialog (n. Martin Kühn)
- Psychotraumatologische systemische Psychoedukation
- Biografiearbeit
- Sozialpädagogische Einzelförderung
- Soziales Kompetenztraining
- Angebote nach dem Modell der themenzentrierten Interaktion
- Enttabuisierung von Gewalt-, Trauma- und Geheimhaltungssystemen
- Methoden zur Spannungsminderung
- Methoden der Unterstützten Kommunikation
- Systemische Familienarbeit
- Traumapädagogische tiergestützte Arbeit
- SIT – Interaktionstherapie/Elternaktivierung: Trainings, Reflexionen, Elterngruppe (als Zusatzleistung)
- Psychotraumatologische Fachberatung im Elternsystem (als Zusatzleistung)

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Junge mit seinen Bedürfnissen. Es gibt das Tempo und die nächsten Entwicklungsschritte vor. In einem bindungs- und beziehungsorientierten Prozess können Ausnahmen auch mal die Regel sein. Es gilt immer wieder für den Jungen tragbare Kompromisse auszuhandeln ohne die eigene Struktursicherheit im pädagogischen Handeln zu verlieren.

5. Aufnahme

Die Aufnahme in die Wohngruppe erfolgt gemäß §§ 27,34 und 35a SGB VIII.

Das Angebot ist für 6 Jungen konzipiert, die in anderen Angeboten nicht zu fördern sind und eine höhere Betreuungsdichte und differenzierte Beziehungsangebote benötigen. Die Verhaltensweisen der

Jungen sind häufig durch erlernte, soziale und kulturelle Muster beeinflusst, welche sich häufig in selbst- oder fremdgefährdenden sowie dominanten Verhaltensweisen zeigen.

Das Aufnahmealter sollte zwischen 8 und 12 Jahren liegen.

Die systemisch-traumapädagogische Ausrichtung der Wohngruppe erfordert ein darauf abgestimmtes gründliches Aufnahmeverfahren unter Einbeziehung aller Beteiligten. Ein persönliches Kennenlernen, sowie Informationsgespräche sind Voraussetzung für die Aufnahme. Darüber hinaus legen wir Wert auf den Erhalt möglichst detaillierter Informationen im Vorfeld (vorhandene diagnostische Berichte, Stellungnahmen, psychologische/ psychiatrische Gutachten etc.).

In der Regel erfolgt im Rahmen unseres Aufnahmemanagements vor der Aufnahme ein Anbahnungsprozess mit dem Kind im Rahmen von Fachleistungsstunden für den wir uns 4-6 Wochen Zeit wünschen.

6. Ausschlusskriterien

Mangelnde Mitwirkungsbereitschaft, sowie Drogen- und Alkoholabusus, massive psychiatrische Krankheitsbilder.

7. Zusammenarbeit

Eine enge Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Kinder- und Jugendpsychiatrien, niedergelassenen Psychiater:innen und Psychotherapeut:innen, Fachdiensten und Schulen ist Voraussetzung für eine gelingende Arbeit und für uns selbstverständlich.

8. Einbindung in die Institution

Regelmäßige Fachberatungen, Teamgespräche und Coachings werden durch die pädagogische Leitung der Jugendhilfeeinrichtung gewährleistet. Weitere Fachdienste, wie z. B. der Interdisziplinäre Dienst (ITD) der Unternehmensfamilie Ev. Kinderheim, werden sowohl im Rahmen der Teambesprechung als auch für besondere Bedarfe unseres Klientels hinzugezogen. Fall- und Teamsupervisionen werden regelmäßig von externen Fachkräften geleistet.

9. Pädagogisches Team

Für die intensive Betreuung der 6 Kinder stehen 6,6 pädagogische Fachkräfte (Erzieher:innen, Heil- und Sozialpädago:innen) plus 1 Stelle Bundesfreiwilligendienst plus 1 PIA-Stelle zur Verfügung, sofern diese Stellen zu besetzen sind. 4 von 6,6 Pädagogikstellen sind zurzeit Vollzeitstellen.

Die Gruppe wird durch eine Hauswirtschaftskraft unterstützt. Teamberatung durch die Bereichsleitung findet wöchentlich statt, Beratung durch den interdisziplinären Dienst (ITD) unserer Unternehmensfamilie findet 14-tägig bis monatlich statt. Supervision wird alle 6-8 Wochen wahrgenommen.

Die Mitarbeiter:innen verfügen über Fortbildungen in den Bereichen Systemische Interaktionstherapie (SIT), Anti-Aggressions-Training (AAT), Coolnesstraining und Traumapädagogik.

Im Rahmen von 0,2 VK werden Angebote aus den Bereichen des sozialen Kompetenztrainings/Psychotherapie über den ambulanten Dienst und den ITD der Unternehmensfamilie vorgehalten.

10. Personalanhaltswert

1 Kind zu 1,1 VK bzw. 1 VK zu 0,91 Kinder.

In der Wohngruppe gibt es zur Zeit 5 VK und 2 Teilzeitstellen.

plus HWK

Plus PIA, plus BUFDIE nach Möglichkeit

11. Beteiligung und Beschwerde

Ombudspersonen

Die KEW gGmbH verfügt über eine Ombudsperson als Ansprechpartnerin für die Jungen. Diese externe Vertrauensperson hält alle 4-6 Wochen persönlichen Kontakt zu allen Gruppen und ist für die Kinder- und Jugendlichen telefonisch und über Email jederzeit zu erreichen. In den Wohngruppen hängen zusätzlich Plakate aus, die Fotos aller Ombudspersonen der Unternehmensfamilie und ihre Telefonnummern zeigen. So haben die Kinder die Wahl zwischen verschiedenen Ansprechpartner:innen unterschiedlichen Alters und Geschlechts. Regelmäßig erfolgen Informationen zur Institution Ombudschaft Jugendhilfe NRW.

Beschwerdemöglichkeiten

Bei Aufnahme und während seines Aufenthaltes bei uns wird jedes Kind altersgerecht und entsprechend seiner kognitiven Möglichkeiten mit entsprechendem Material wiederholt und fortlaufend über seine Beschwerderechte und Mitwirkungsrechte aufgeklärt. Unsere Mitarbeiter:innen sind hierfür besonders geschult und halten entsprechendes Material vor.

Kinderrechte und Beteiligung in der KEW

Jedes Kind wird bei Aufnahme über seine Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte entwicklungs- und altersgerecht aufgeklärt. Zusätzlich haben die Kinder das Recht, in ihrer Gruppe gemeinsam mit den Mitarbeiter:innen einen individuellen Rechkatalog und Beteiligungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Ein Kinder- und Jugendparlament mit allen Gruppensprecher:innen/Abgeordneten findet, begleitet durch gewählte Fachkräfte, auch unter Beteiligung der Ombudsperson, regelmäßig statt. Ein Unternehmensschutzkonzept sowie angebotsspezifische und individuelle Schutzkonzepte halten wir vor. Diese können bei Bedarf eingesehen werden.

Konzept zum Schutz vor Gewalt

Ein umfassendes modular aufgebautes Schutzkonzept zum Schutz der bei uns lebenden Kinder und Jugendlichen hält die KEW gGmbH vor. Es kann bei Bedarf eingesehen werden und liegt ebenfalls der zuständigen Aufsichtsbehörde vor. Darüber hinaus verfügt jede Gruppe über ein gruppenspezifisches Schutzkonzept, das durch das Team unter Beteiligung der Kinder erarbeitet ist und regelmäßig evaluiert wird.

12. Auskunft zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung

Gemäß §45,3 SGB VIII wird der Jahresabschluss der KEW gGmbH durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft durchgeführt. Darüber hinaus werden Arbeitszeiten, Dienstpläne, erweiterte Führungszeugnisse und Personalakten, fall- und gruppenbezogene Akten, sowie pädagogische Prozesse und Belegung dokumentiert und gemäß der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen, mindestens aber 5 Jahre archiviert.

13. Qualitätssicherung

Nähere Ausführungen zur Prozess- und Qualitätssicherung sind unserer Leistungsbeschreibung zu entnehmen.

14. Kooperationspartner

Wir sind Mitglied im Fachverband Traumapädagogik e.V.. Es finden regelmäßige Inhouse- sowie auch externe Fortbildungen zur Traumapädagogik nach den Standards des Fachverbandes und der DeGPT, der deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie, statt.

Wir kooperieren im Bereich FASD mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Walstedde, Ambulanz FASD, und sind Mitglied im Verein FASD Deutschland e.V. und im Fachverband Systemische Deutsche Gesellschaft für systemische Therapie, Beratung und Familientherapie e.V.

Weitere Kooperationen sind unserer Homepage zu entnehmen.

15. Die Wohngruppe

Unsere Wohngruppe befindet sich in Nottuln in ruhiger Lage nahe eines Industriegebietes und somit etwas außerhalb der Ortschaft. Gegenüber dem Wohnhaus liegt ein kleines Waldstück und in der Nachbarschaft befinden sich kleine, ehemalige Bauernhäuser und Höfe. Der Standort bietet mit seiner Nähe zu den Baumbergen eine Landschaft, die von Wäldern, Feldern und Hügeln geprägt ist und zu Outdoor-Aktivitäten einlädt. Das Dorf ist für die Kinder und Jugendlichen in etwa 15 Minuten zu Fuß erreichbar. Einkaufsmöglichkeiten befinden sich ebenfalls in der Nähe.

Kinderärzt:innen, Psychotherapeut:innen und Schulen jeder Förderart befinden sich in der Nähe. So ist z.B. die Förderschule Steverschule mit Grundschuljahrgängen von 1-4 und Sekundarstufe I gut zu erreichen. Ferner befinden sich in Nottuln die Liebfrauenschule Sekundarschule sowie ein städt. Gymnasium und mehrere Grundschulen.

Bei dem Haus handelt es sich um ein freistehendes Gebäude mit 266qm Wohnfläche auf zwei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich ein großes Wohnzimmer, zwei Kinderzimmer, das Büro sowie eine Küche mit Essbereich. In der zweiten Etage befinden sich 4 Kinderzimmer, sowie ein Bereitschaftszimmer für das Team mit angrenzendem Bad. Das Haus verfügt über drei vollausgestattete Bäder und über eine separate Toilette. Der abgeschlossene Garten bietet den Bewohnern auf einer Fläche von 1000qm viele Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten sowie ausreichende Sicherheit, da durch einen Zaun eingefriedet.

Anfragen richten Sie bitte an:

Kinderheim Erziehungshilfen Werne gGmbH

Daniel Schmidt, Bereichsleitung Trauma, FASD, Verselbstständigung

Mobil 0173 756 9270 oder Email: dschmidt@kew-ggmbh.de

Oder an: anfrage@kew-ggmbh.de unter dem Stichwort „DaSein“

Einrichtungsleitung:

Kristina Sollich, Mobil: 0172 27 313 27

Stand der Konzeption 01.02.2025/so